

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Fleckenblätter“ und „Allgemeine Wäzler-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 53

Samstag, den 28. April 1917.

68. Jahrgang

Sierga illustriertes „Fleckenblätter“
Nummer 17

Amthlicher Teil.

Anmeldung von Auslandsforderungen.

Im Anschluß an meinen Erlaß vom 27. März 1917 (H. R. S. 121),
die Beschaffung der erforderlichen Anmeldebordere und die
für die einzelnen Firmen mit der Bestandaufnahme verbundenen
Arbeiten begünstigen durch den Krieg hervorgerufenen
Schwierigkeiten. Wenn gleich im Interesse einer beschleunigten
Anmeldung des Materials Wert darauf zu legen ist, daß die An-
meldungen einen baldigen Abschluß erfahren, so ermächtige ich an-
sichts der obwaltenden Verhältnisse gleichwohl im Einvernehmen
mit dem Herrn Reichskanzler die Handelsvertretungen, die im Artikel
I der Bekanntmachung vom 23. Februar 1917 vorgesehene Anmelde-
frist allgemein bis zum 15. Mai 1917 zu erstrecken. Ich weise je-
doch darauf hin, daß von einer Verlängerung der Anmeldefrist
über den 15. Mai 1917 hinaus unbedingt abgesehen werden muß.
Der Einreichung der Anmeldebogen sehen sie zum 1. Juni ds.
J. entgegen.
Berlin S. 9, den 10. April 1917.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A. Lufensky.

Bekanntmachung.

Gemäß der im Regierungs-Amtsblatt Nr. 4 S.
17 von 1879 abgedruckten Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers
ist der Rheingaukreis in folgende Lokalbeobachterbezirke ein-
geteilt:

- 64. Gemarkung **Eibingen I** umfaßt die Weinberge und Neben-
gelände rechts des Bieges, der von Radesheim durch Eibingen
und Marienthal führt. Herr Lokalbeobachter Winger Leonhard
Koverd, Eibingen.
- 65. Gemarkung **Eibingen II** umfaßt die Weinberge pp. links
des Bieges von Eibingen, vom Radesheim-Marienthaler Weg
ab bis zur Weisenheimer Gemarkungsgrenze. Herr Lokalbeobachter
Winger Hubert Bollmann, Eibingen.
- 66. Gemarkung **Eibingen III** umfaßt die Weinberge rechts des
Bieges von Eibingen, vom Radesheim-Marienthaler Weg ab bis
zur Weisenheimer Gemarkungsgrenze. Herr Lokalbeobachter Winger
Johann Josef Dornmann, Eibingen.
- 67. Gemarkung **Radesheim I** umfaßt die Weinberge in der
Gemarkung Radesheim, westlich vom Urgraben und dem an-
schließenden unteren und dem oberen Weisbergwege. Herr Lokal-
beobachter Berwaller Vogel, Radesheim.
- 68. Gemarkung **Radesheim II** umfaßt das Weinbaugebiet
der Gemarkung Radesheim, welches begrenzt wird
im Norden: vom unteren Weisbergweg und unteren Pfahweg,
im Osten: vom Feldtor und dem Holzweg,
im Süden: vom Rhein,
im Westen: vom Urgraben. Herr Lokalbeobachter Berwaller
Erich, Radesheim.
- 69. Gemarkung **Radesheim III** umfaßt das Weinbaugebiet
der Gemarkung Radesheim, welches begrenzt wird
im Norden: vom Wald und von der Jagtradbahn,
im Osten: vom Holzweg,
im Süden: vom unteren Weisberg- und unteren Pfahweg,
im Westen: vom oberen Weisbergweg und dem Urgraben.
Herr Lokalbeobachter Wutscherwaller Jakob, Radesheim.
- 70. Gemarkung **Radesheim IV** umfaßt das Weinbaugebiet
der Gemarkung Radesheim, welches begrenzt wird
im Norden: vom Wald, dem Weg vom Riederwald nach dem
Kreuzberg,
im Osten: vom Engerweg und der Grabenstraße,
im Süden: vom Rhein und
im Westen: vom Feldtor und Holzweg. Herr Lokalbeobachter
Wutscherwaller Franz, Radesheim.
- 71. Gemarkung **Radesheim V** umfaßt die Weinberge in der
Gemarkung Radesheim östlich vom Engerweg und der Graben-
straße. Herr Lokalbeobachter Weingutsbesitzer Karl Benzinger,
Radesheim.
- 72. Gemarkung **Assmannshausen I** umfaßt aus den Ge-
markungen Assmannshausen und Kalkhausen das ganze Neben-
gelände pp. nördlich vom Bach bis zum Rhein. Herr Lokalbeobachter
Winger Wilhelm Konrad, Assmannshausen.
- 73. Gemarkung **Assmannshausen II** umfaßt aus den Ge-
markungen Assmannshausen und Kalkhausen das ganze Neben-
gelände pp. südlich vom Bach bis zum Rhein. Herr Lokalbeobachter
Winger Gustav Kollhof, Assmannshausen.
- 74. Gemarkung **Lorch I** umfaßt das Nebengelände der
Gemarkung Lorch zwischen den Gemarkungen Lorchhausen und
dem Weiser, ferner die Rheininsel. Herr Lokalbeobachter Winger
Peter Dahlen, Lorch.
- 75. Gemarkung **Lorch II** umfaßt das Nebengelände der Ge-
markung Lorch zwischen der Weiser und dem Speitzgrabenladerich.
Herr Lokalbeobachter Winger Philipp Alexander jr., Lorch.
- 76. Gemarkung **Lorch III** umfaßt die Weinberge der Gemarkung
Lorch zwischen dem Speitzgrabenladerich und dem Böhlergrabenweg.
Herr Lokalbeobachter Winger Peter Josef Baquai III, Lorch.
- 77. Gemarkung **Lorch IV** umfaßt die Weinberge der Gemarkung
Lorch zwischen dem Böhlergrabenweg und dem Boden-
grabenladerich. Herr Lokalbeobachter Franz Josef Schott, Lorch.
- 78. Gemarkung **Lorch V** umfaßt die Weinberge der Ge-
markung Lorch vom Bodengrubeladerich bis zur Gemarkung
Assmannshausen. Herr Lokalbeobachter Peter Barthol. Runo,
Lorch.
- 79. Gemarkung **Lorchhausen I** umfaßt alles Nebengelände der
Gemarkung Lorchhausen nördlich vom Bach bis zur Gemarkung
Lorch. Herr Lokalbeobachter Winger Johann Lorenz Pöhl, Lorch-
hausen.
- 80. Gemarkung **Lorchhausen II** umfaßt alles Nebengelände der
Gemarkung Lorchhausen südlich vom Bach bis zur Gemarkung
Lorch. Herr Lokalbeobachter Winger Louis Angsten, Lorchhausen.
Gegen die Lokalbeobachter zu den Fahnen einbringen sein
Anspruch ist deren Vertretung durch andere Lokalbeobachter, im
Falle der Vertretung durch solche der Nachbargemeinden in Aufsicht zu
stellen.

Entsprechenden Vorschlägen siehe ich bis zum 1. Juni ds. J.
entgegen.
Radesheim a. Rh., den 11. April 1917.
Der Königliche Landrat.

Reisen von Hilfsdienstpflichtigen in das Ausland.

Denjenigen männlichen Deutschen, die zwischen dem 30. Juni
1867 und 1. August 1869 geboren sind, ferner diejenigen wehr-
pflichtigen Deutschen, die nach dem 1. März 1917 erneut dauernd
D. U. erklärt sind und daher nicht mehr kontrolliert werden, werden
Pässe und Sichtvermerke zur Ausreise nach dem verbündeten und
neutralen Ausland, sowie nach besetzten Gebieten nur dann erteilt
werden, wenn die Kriegsamstelle Frankfurt a. R. zuvor die Reise
genehmigt hat. Anträge bei der Kriegsamstelle Frankfurt a. R.
auf Erteilung einer dahingehenden Bescheinigung werden zweck-
mäßig durch Vermittlung der Ortspolizeibehörden gestellt. Erfor-
derlich ist in jedem Falle der Nachweis, daß die Erteilung der Aus-
reisegenehmigung im öffentlichen Interesse liegt oder — bei kurzfristigen
Reisen —, daß sehr wichtige persönliche Interessen die Reise not-
wendig erscheinen lassen.
Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, bei etwaigen
Sachanträgen auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen.
Radesheim a. Rh., den 24. April 1917.
Der Königliche Landrat.

In § 4 der Anordnung zur Regelung des Verbrauchs
von Eiern vom 3. April 1917, Rheingauer Bürgerfreund
Nr. 43 ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen:
„Die Geflügelhalter sind verpflichtet, von jedem Huhn in-
gesamt 15 Eier und zwar in der Zeit vom 1. Februar bis
1. Juli mindestens 8 Eier und bis 15. August den Rest an
die für ihren Wohnort zuständige Sammelstelle gegen Zah-
lung des Höchstpreises abzuliefern.“
Radesheim a. Rh., den 26. April 1917.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Betrifft: Enteignung von Hausmetallen.

Diejenigen Personen, welche bisher die durch Bekanntmachung
M. 333/10 15. R. R. M. vom 16. November 1915 beschlagnahmten
Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel nicht abgeliefert oder
verschwiegen haben, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht,
daß diese Gegenstände nunmehr bis spätestens zum 15. Juni d. J.
an die Sammelstelle der Gemeinden abgeliefert werden können.
Welche Gegenstände nicht der Beschlagnahme unterliegen, und somit
auch nicht abgeliefert zu werden brauchen, ist auf den Bürgermeister-
ämtern zu erfahren.
Nach Ablauf der oben gesetzten Frist werden Nachprüfungen
stattfinden, ob auch sämtliche der Beschlagnahme unterworfenen
Gegenstände abgeliefert sind.
Radesheim a. Rh., den 24. April 1917.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Beschluß.

Der Bezirksauschuss in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom
25. April 1917 beschlossen, bezüglich
a) des Anfangs der Schonzeit für Vitz-, Hahel- und Fasanen-
hähne,
b) des Schlusses der Schonzeit für Rebhühner
es für das Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.
Wiesbaden, den 25. April 1917.
Der Bezirksauschuss,
Wenzel.

Mit allen Kräften.

Jetzt gilt's — jeder von uns hat die Empfindung,
daß die Lage der Entscheidung gekommen sind, daß auf
allen Seiten die äußersten Kräfte angelegt werden, um
das Schicksal zu zwingen, und daß wir berechtigt
sind, in Bälde die Früchte dieser schweren drei Kriegs-
jahre reifen zu sehen, wenn wir noch bis zum
letzten Augenblick stark und groß bleiben. Mit
einem Griffel schreibt unser Generalkommando jetzt Welt-
geschichte. Die erschütternde und zugleich auch erhebende
Sprache seiner Tagesberichte gibt uns Rechenschaft über
das Strafgericht, das unsere Kanonen und Handbitten,
unsere Maschinengewehre und Fliegergeschwader, unsere
Bataillone und Regimenter an den Sturmmassen des eng-
lischen Heeres unerbittlich vollziehen. Jetzt muß auch das
schönste, das perfide Albion sein kostbares Blut in Strömen
hergeben, und seine Divisionen, drei Jahre hindurch in scharf
organisatorischer Arbeit zusammengestellt und ausgebildet,
zerhacken eine nach der andern an dem undurchdringlichen
Wall unserer Siegfriedstellung, die ihren Namen nicht
umsonst beigelegt erhalten hat. Jetzt gilt's darum auch,
in der Heimat still und ruhig seine Arbeit zu tun, mit
voller Umgebung seinen Pflichten nachzugehen und da-
rüber hinaus mit allen Kräften unsere lieben Feldgrauen
zu umforgen, wie und wo jedem von uns nur irgend dazu
Gelegenheit gegeben ist. Halten wir treu zusammen, unter-
einander und mit den Fronten draußen, damit der rechte
Geist die Scharen unserer Kämpfer beherrsche vom ersten
bis zum letzten Mann.

Auch der Reichstag hat der rechten Empfindung
für das Gebot der Stunde Ausdruck gegeben. Sein
Hauptauschuss, der die Vorberatung des Gesetzes
wieder aufgenommen hat, übermittelte dem General-
feldmarschall v. Hindenburg telegraphisch seinen
Dank „an die unvergleichlich tapferen deutschen Soldaten
von Arras, an der Aisne und in der Champagne
für ihre in der Weltgeschichte einzig dastehenden
Leistungen“ und knüpfte daran „für das deutsche Volk“
das Gelübnis, „mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine

opfermütige Verteidigung bis zum baldigen Frieden zu
sorgen“. Nur der eine Vertreter der sozialdemokratischen
Arbeitsgemeinschaft schloß sich von dieser Rund-
gebung aus; alle anderen Parteien, Polen und Elässer
mitinbegriffen, scharten sich einmütig und freudig um
dieses Wahrzeichen deutscher Treue, und wir dürfen sicher
sein, daß ihr Gruß unseren todesmütigen Brüdern im
Westen eine wahre Herzstärkung sein wird in den schweren
Tagen, die ihnen noch bevorstehen.

Zu gleicher Zeit hat der Reichskanzler ein Rund-
schreiben an die Bundesregierungen gerichtet,
in dem er die ungeheure Wichtigkeit der Aufgaben,
die unsere Munitionsindustrie gerade jetzt zu leisten
hat, mit ernsten Worten unterstreicht. Unausgesetzte,
angestrengte Arbeit in allen Betrieben sei unbedingt not-
wendig, wenn nicht die Schlagfertigkeit unserer Truppen
in Frage gestellt und den Plänen und Berechnungen un-
serer Heeresleitung die Unterlage entzogen werden soll.
Die aufgeklärte deutsche Arbeiterschaft wisse, was sie
der Verteidigung des Vaterlandes schuldig sei. Aber die
Veruche, sie mündlich, schriftlich oder durch Verteilung
von Flugblättern und Handzetteln zur Arbeitseinstellung
zu bestimmen, seien nicht überall erfolgreich geblieben.
Die Staatsbehörden würden mit den deutschen Arbeitern
und in Übereinstimmung mit der Leitung ihrer bewährten
Berufsorganisationen gegen solche verdrehtischen Rachen-
schmähen ankämpfen und die schweren Strafen des Landes-
verrats gegen diejenigen zur Anwendung bringen, die
auf die angegebene Weise einer feindlichen Macht Vorschub
leisteten oder der deutschen Kriegsmacht Nachteil zufügten.
Ehrlos und treulos diejenigen, die unseren tapferen
Kriegern in diesem heiligen Kampfe in den Rücken fallen,
sie stellen sich außerhalb der Volksgemeinschaft und sollen
von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen werden.

Es ist beklagenswert, daß solche Worte nötig ge-
worden sind in dem Augenblick, da wir der Endentscheidung
des Krieges entgegengehen; vielleicht daß man nicht zu
ihnen hätte greifen brauchen, wenn gleich die allerersten
Anfänge der hier gekennzeichneten Bewegung mit aller
Energie unterdrückt worden wären, wenn man der hier
aufstehenden Gefahr sofort mutig ins Auge geblickt hätte,
statt mit Verhandlungen und halben Zugeständnissen die
Vogelreihe zu reizen. Mittlerweile hat man aber die
eigentliche Quelle dieser unversehlichen Treibereien um so
sicherer erkannt und wird ihr nun rücksichtslos zu Leibe
gehen. Es ist in der Tat die höchste Zeit, daß hier mit
starker Hand zugepackt wird.

Wir werden es schaffen — trotz alledem. Der Stern
des deutschen Volkes wird nicht untergehen, seine Kraft
ist ungebrochen, und wird nach den Verheerungen
dieses Krieges neu emporblühen, wenn wir uns des
Sieges würdig zeigen, der schon sichtbar am Horizont her-
aufsteht.

Gröners Aufruf an die Arbeiter.

An den Berliner Anschlagäulen erschien ein Aufruf
des Chefs des Kriegsamts, Generalleutnants Gröner.
Der Anschlag trägt links den bekannten Brief des General-
feldmarschalls v. Hindenburg an den Reichskanzler und
rechts den Aufruf Gröners. Dieser hat folgenden
Wortlaut:

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der
Champagne stehen unsere feldgrauen Brüder in der
schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition!

Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?
„Eine unfähbare Schuld nimmt derjenige auf sich,
der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für Eure
Schuld mühten unsere Feldgrauen bluten!“
Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen? Ein
Sundstott wer streift, so lange unsere Heere vor dem Feinde
stehen!

Sie mit ordne ich an, daß unverzüglich in den
Rüstungsbetrieben aller Art hochgestimmte Arbeiter, mutige
Männer und Frauen sich zusammenschließen und ihre Kameraden
aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft
des Vaterlandes von uns allen fordert:

Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende
des Krieges. Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos
gegen alle diejenigen vorgehen, die heizen und aufreizen,
um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen.

Leset Hindenburgs Brief immer wieder, und Ihr
werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stehen.
Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Cham-
pagne — mit diesen werden Eure feldgrauen Söhne und
Brüder fertig. Nicht draußen in London! Mit diesen
werden unsere Blausackden auf den Unterseebooten gründ-
liche Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stehen
mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die
noch viel schlimmeren, die zum Streik heizen. Diese müssen
gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Ver-
räter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer
auf ihre Worte hört. Leset im Reichsstrafgesetzbuch, was
§ 89 über den Landesverrat sagt. Wer wagt es, nicht zu
arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in
allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter
täglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur

Überwindung des Kleinmuts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland.

Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes. Glückauf zur Arbeit!

Diesen kräftigen und begeisterten Worten des Generalleutnants Gröner war eine Rede vorhergegangen, die er in der Donnerstagsitzung des Hauptauschusses des Reichstags im Anschluß an die Ausführungen eines die Streiks verurteilenden sozialdemokratischen Abgeordneten hielt. Der Chef des Kriegsamts betonte die moralische Pflicht, alle Kraft dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen und befandete Verständnis für die Niedrigselbstlosigkeit, die sich der Arbeiter nach dem „Brüderwinter“ bemächtigte, als die Brotverdrängerung eintrat. Ich verstehe, sagte Herr Gröner, daß eine gewisse Unruhe in die Arbeiterenschaft hineinkam, um so mehr, als so manche Zusagen, die auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung gemacht worden waren, nicht in Erfüllung gehen konnten. Ich stehe nicht an, das hier zu erklären; denn es trifft zu, daß es an vielen Stellen nicht gelungen ist, die in gutem Glauben gemachten Zusagen zu erfüllen. Deshalb habe man zuerst den Streik gehen lassen. Aber von Mittwoch ab traten politische Dinge in den Vordergrund. Ein unverschämtes Telegramm aus Leipzig stellte politische Forderungen auf Wahlrechtsforderungen, vor allem aber zum Schluß Einsetzung eines Arbeiterrates nach russischem Muster, und zu dem Zwecke sollte der Reichstagspräsident eine Deputation empfangen. Auch Auslandagitation spielte dabei eine Rolle. General Gröner betonte: Ich verlange, daß die Streiks aufgehört! Es gibt keine Streiks mehr, und wir werden rücksichtslos gegen die Drahtzieher vorgehen. Und wir werden diese politischen Landesverräter treffen, mit der ganzen Macht des Gesetzes. Die Arbeiter sollen Vertreter in den Lebensmittelorganisationen haben. Das ist nichts anderes, als eine immens praktische Maßregel, wie wir sie jetzt in dieser Situation für die Durchführung des Krieges gebrauchen. Also ich verurteile die Presse, die nun aus dieser Maßregel heraus darum nach der anderen Richtung politische Drahtzieherei betreibt. Ich werde ebenso scharf vorgehen gegen diejenigen, die die Rechte, die die Arbeiter bekommen haben durch das Hilfsdienstgesetz, verkürzen wollen. Was dem einen recht ist, muß auch dem andern billig sein. Ich werde also auch gegen diejenigen Vexier vorgehen, die gegen das Hilfsdienstgesetz zu behn suchen. Das Motto muß sein: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.

Die Gewerkschaften gegen Streikgelüste.

Wegrechte Nahrungsmittelverteilung.

An den Chef des Kriegsamts, Generalleutnant Gröner, hat die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ein Schreiben gerichtet, in dem die unterzeichneten freien (sozialdemokratischen), christlichen, Strick-, Dunderschen und sonstigen Gewerkschaften entschiedenen Einspruch erheben gegen die sich in einzelnen Kreisen bemerkbar machenden Streikgelüste. Die Gewerkschaften stellen sich ohne Rückhalt auf den Boden der mit allen Kräften aufrecht zu erhaltenden Arbeit für die Verteidigung des Vaterlandes und die Versorgung der kämpfenden Feldarmee. Andererseits erklären die Gewerkschaften, manche Missstimmungen seien entstanden durch die nicht der Zeit angemessene, ungleiche und ungerechte Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel. Sie fordern Abhilfe in dieser Richtung und bitten schließlich um Übermittlung ihres Schreibens an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Das Schreiben lautet:

Wir, Erzellens danken wir für die Übermittlung des Schreibens des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Mit den leitenden Gedanken der Darlegungen erklären wir uns völlig einverstanden.

Arbeitsmissetellungen in der gegenwärtigen Stunde sind zu vermeiden;

Erhaltung und Sicherheit des Reiches stehen an erster Stelle. Nach allen Kundgebungen der Gegner Deutschlands unterliegt es für politisch reife Menschen keinem Zweifel, daß nicht eine Verminderung, sondern nur eine Erhöhung der Widerstandskraft Deutschlands uns einen baldigen Frieden bringen kann. Wo diese politische Erkenntnis nicht vorhanden ist, sollte zum mindesten das Rügegefühl mit unseren an den Fronten ihr Leben einkehrenden Söhne und Brüdern die Arbeitnehmerschaft von Handlungen fernhalten, die geeignet sind, die Kraft der Kämpfenden zu lähmen. Seit Jahresfrist haben England und Frankreich, unterstützt von den Vereinigten Staaten Amerikas, ungeheure Massen von Geschützen und Munition an der französisch-belgischen Front aufgebaut. Das Ungeheuerliche, was Menschenhüte sich auszumalen vermag, ist über unsere dort kämpfenden Volksgenossen hereingebrochen.

Nur ein herzloser, gewissenloser Mensch kann dazu raten, diesen die erforderlichen Verteidigungsmittel zu versagen. Diese Auffassung beherrscht nach unserer inneren Überzeugung auch die Bevölkerungskreise, die durch unsere Organisationen vertreten werden. Unsererseits wird alles geschehen, sie nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und zu erweitern.

Von unverantwortlichen Heuten ist glücklicherweise mit ganz vereinzeltem Erfolge versucht worden, die Arbeitsmissetellungen der Waffen- und Munitionsarbeiter politischen Zwecken dienstbar zu machen. Der Wunsch nach baldiger Beendigung des blutigen Völkerringens ist ebenso wie in anderen kriegsführenden Ländern, auch im deutschen Volke groß, er ist menschlich erklärlich und verständlich. Das Bestreben ein Mittel zu finden, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, beherrscht auch die arbeitende Bevölkerung. Bedauerlich ist, daß einige, wenn auch unbedeutende Kreise, dieses Mittel in einer Verweigerung der Herstellung der zur Landesverteidigung erforderlichen Waffen erblicken. Solche Ideen hätten jedoch die besagten Arbeitsmissetellungen in dem eingetretenen Umfang nicht herbeizuführen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen für die Missetimmung in der arbeitenden Bevölkerung vorhanden wären. Die wesentliche Ursache, die die Stimmung für die Arbeitsmissetellungen schuf, ist in den

unzureichenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungs- und Gesundheitspolitik

zu erblicken. Den Arbeitern und Angestellten ist bekannt, und die Tatsache läßt sich nicht bestreiten, daß immer noch verhältnismäßig große Mengen wichtiger Nahrungsmittel außerhalb der Rationierung, jedoch nur zu Preisen, die von der erwerbstätigen Bevölkerung nicht gezahlt werden können, erhältlich sind. Diese Nahrungsmittel werden gerade vielfach von Kreisen konsumiert, die nicht ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen genötigt sind. Das Verlangen, Maßnahmen zu reiflicher Erfassung und gerechter Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel schleunigst herbeizuführen, hat im wesentlichen den Anlaß zu den Arbeitsmissetellungen gegeben. Deshalb erwarten wir bestimmt, daß dies in Aussicht gestellten und zum Teil in Angriff genommenen Maßnahmen zur

Sicherung der Ernährung der Bevölkerung der Städte und Industriegebiete

mit der nötigen Schärfe und Rücksichtslosigkeit und dem damit zu erwartenden Erfolge durchgeführt werden. Damit würde der wesentlichste Grund zur Beunruhigung der arbeitenden

Bevölkerung genommen sein. Des weiteren muß alles vermieden werden, was geeignet ist, bei den Arbeitern und Angestellten das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie nicht die volle Beachtung und Wertschätzung ihrer Leistungen finden. Unzureichende Entlohnung, die Neigung vieler Unternehmer, die Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der für den Lebensunterhalt erforderlichen Aufwendungen zu bezahlen, unnötige Härten bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes, die vielfachen Versuche, die durch das Gesetz der Arbeitnehmerschaft zuzubehaltenden Rechte einzuschränken oder zu beseitigen, sind geeignet, eine große Missstimmung und steten Konfliktstoff zu erzeugen. Leider haben viele Unternehmer, namentlich in der Großindustrie, auch während der langen Dauer des Krieges sich nicht von den Methoden der Behandlung der Arbeitnehmer freigemacht, die schon in Friedenszeiten zu großer Unzufriedenheit und zu scharfen Kämpfen führten und die auch jetzt unausgelebte Reibungen hervorruft und die eine Änderung herbeizuführen, sollten sich Staats- und Geeresleitung nachdrücklich angelegen sein lassen. Wir werden immer wieder darauf hinweisen, daß diejenigen sich an unserm Lande verständig, die durch willkürliche Verabminderung der Lieferung von Verteidigungsmitteln die Widerstandskraft unserer Truppen schwächen. Auf der andern Seite muß aber auch alles getan werden, was erforderlich ist, die Leistungsfähigkeit der Seemarine zu erhalten. Werden die Pflichten mit dem tiefen Ernst, den die gegenwärtige Zeit erfordert, von allen Seiten erfüllt, so wird unser deutsches Volk auch diese schweren Wochen des furchtbaren Weltkrieges bestehen. Wir ersellen bitten wir, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, ges. C. Legien, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, ges. Franz Behrens, Verband der deutschen Gewerksvereine (S. D.), ges. Gustav Hartmann, Polnische Berufsvereine, ges. Spitzer, Arbeitsgemeinschaft für die kaufmännischen Verbände, ges. Dr. Köhler, Arbeitsgemeinschaft für ein einheitliches Angestelltenrecht, ges. Aufhäuser, Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände, ges. Dr. Höfle.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Seeresberichte.

Vergebliche englische Teilangriffe bei Arras. Großes Hauptquartier, 26. April.

Durch die furchtbaren Verluste ermattet, konnten die Engländer bei Arras nur noch Teilangriffe führen, die sämtlich fehlschlagen. Ebenso wurden größere französische Vorstöße bei Brane abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. — Südlich der Scarpe häuften seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal sturten sie zurück. — Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. — Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrande.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die Gesamtlage ist unverändert. — Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. — Bei Hurtebise Fe. und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 100 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin des Dames-Rücken verbessert. — Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Brane in drei Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen. — In der Champagne kam es nur zu Handgranatenkämpfen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Westen verlor der Feind sechs Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer zwei, seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Riga, bei Jacobstadt, Smorgon, westlich von Luch, östlich von Boczow, an der Słota Liva und längs Putna und Sereth hat die russische Feuerfähigkeit und entsprechend unfer Vergeltungsfeuer zugenommen.

Macedonische Front. Auslagen von Gefangenen aus dem Kampf am Dojran-See am 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgesteckten Angriff geführt haben. Die wadere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Angriffe der Engländer abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die untrüge westlich von Lens auch gegen erkannte Vereinstellungen feindlicher Infanterie. — Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras-Cambrai an, sie wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Festigkeit an. — Infanteriekämpfe am Chemin-des-Dames-Rücken brachten uns Gewinn an Boden und Gefangene.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front.

Südwestlich des Dojran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge; davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons. Leutnant Wolf blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf. — Am 25. April wurden zwischen Bardar und Dojransee von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Schlacht bei Arras.

Berlin, 26. April.

Die Engländer versuchten am 24. April die schwere Niederlage des 23. weitzumachen. Aber ihre Massenschützen geschickten auch jetzt wieder, besonders unter dem mischlamen deutschen Maschinengewehr, das die feindlichen Sturmwellen einfach umlegte. Die Tanks, die wieder in großer Zahl auftraten, wurden von der deutschen trefflicheren Artillerie bald gefaßt und zertrümmert.

Nördlich der Scarpe ging der erbitterte Kampf hauptsächlich um das kleine Dorf Gavrelle an der Straße Arras-Douai, das mehrmals den Besitzer wechselte. Nachmittags vor deutschen Truppen eng umklammert und unter schwerem Artilleriefeuer liegend, wurde es nachmittags von deutschen Truppen zum Teil wieder erstickt. Das Ringen um die Schützstätte — eine solche ist das frühere Dorf — währte die ganze Nacht bis zum Morgen des 25. April. Sonst waren am Vormittag des 24. auf dem Nordflügel keine Gefechte, da die Engländer durch die hohen blutigen Verluste des vorhergehenden Nachmittags erschöpft waren.

Auch südlich der Scarpe konnten sich die Engländer erst am Nachmittage zu härteren Angriffen aufrufen. Sie setzten hier nach großer Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf dem 5 Kilometer breiten Frontabschnitt Monchy-Cherisy an. Die Stürme, die in tiefgestaffelten Wellen mit höchster Gewalt vorbrachen, wurden in der Mitte der Angriffsfront durch Feuer zurückgewiesen, während es auf den beiden Flügeln zu erbitterten Nahkämpfen kam. Die Engländer erlitten ungeheure Verluste, führten jedoch am späten Nachmittage neue Reserven heran, die sie nach schwerster nächtlicher Artillerievorbereitung am Morgen des 25. April zu neuen Stößen ansetzten. Die Schlacht geht also weiter.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 26. April. Ein deutsches Marineflugzeug hat bei mit Grubenholz beladene norwegische Bark „Storn“ (668 Tonnen) in der Nordsee aufgebracht und durch ein Weiltommando nach einem deutschen Hafen bringen lassen.

Berlin, 26. April. Der 24. April kostete unsern Gegnern 19 Flugzeuge. 16 davon besiegten unsere Flieger im Luftkampf; dabei erledigte Leutnant Berner seinen 20., 21. und 22. Gegner. Drei Flugzeuge wurden durch Mist abgeschossen. Die Überreste von acht feindlichen Flugzeugen sind in unsemr Hand. Die anderen elf wurden über feindlichem Gebiete abgeligt.

Berlin, 26. April. Am 24. wurde an der Küste ein feindlicher U-Boot-Väger erfolgreich beschossen, durch Artilleriefeuer eine feindliche Flughalle bei Newport zerstört.

Der Krieg zur See.

Ein U-Boot beschießt einen Hafen in Ägypten.

Ill Berlin, 27. April. (W. B. Ämtlich) Einem unsemr U-Boote beschoss am 21. April die für die Erzeugerzeugung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Souraya, westlich von Ägypten, wirkungsvoll. Eine Erzladebürde ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Corpedoboots-Angriff auf Dünkirchen.

Zwei feindliche Torpedoboots vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine teilt amtlid mit: Torpedoboots des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Ahmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Feilung und Rede von Dünkirchen an. Auf 3000 Meter Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwidmung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschädigung wurde das Fahrwasser nach feindlichen Bewachungstreitkräften abgefaßt. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei aufeinander französischen Torpedobooten, von denen eines durch Torpedotreffer zerstört wurde. Ein gleich darauf angetroffenes anderes Torpedobootenfahrzeug wurde durch Artillerie vernichtet. Verluste, die Überlebenden der beiden versenkten feindlichen Torpedoboots zu retten, mußten aufgegeben werden, da von dem feindlichen Geschüßfeuer einleiste. Alle eigenen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Haag, 26. April.

Das französische Marineministerium gibt zu, daß beim Kampf vor Dünkirchen zwischen deutschen Torpedobooten und französischen und englischen Patrouillenfahrzeugen ein französischer Zerstörer versenkt wurde.

Die Beutefahrt des „Seeadler“.

Aus Berichten der nach einer Meldung des „Matin“ in Drest eingetroffenen Offiziere und Mannschaften von vier französischen Schiffen, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Seeadler“ versenkt wurden, geht hervor, daß der „Seeadler“ seine Tätigkeit fortsetzt. Drestler Meldungen beziehen sich auf zwölf Schiffe, die dem deutschen Hilfskreuzer zum Opfer fielen.

Die englischen „Lazaretttschiffe“.

Eine englische amtliche Erklärung über die Versenkung zweier „Lazaretttschiffe“ am Abend des 17. April, des „Donegal“ und des „Lanfranc“ gesteht zu, daß diese Schiffe überhaupt das Abzeichen von Lazaretttschiffen nicht trugen. Sie begründet das mit der Behauptung, daß Unterscheidungsmerkmale und Beleuchtung von Lazaretttschiffen sie zu einem leichten Ziel für deutsche U-Boote machten. In Wirklichkeit ist aber der „Lanfranc“ schon lange vor dem 17. April mit fünf anderen englischen Schiffen von der Liste der Lazaretttschiffe gestrichen gewesen. Sonderbarerweise aber hat er, wie ein deutsches U-Bootseeboot feststellte, seine Rettungsboote mit den Zeichen der Lazaretttschiffe ausgestattet gehabt. Es kann nur wiederholt darauf hingewiesen werden, daß alle wirklichen feindlichen Lazaretttschiffe ein gesicherter Bereich außerhalb des Sperrgebietes geöffnet ist. Sollten die beiden Schiffe wirklich, wie die Engländer behaupten, verwundet an Bord gehabt haben, statt wie sonst im sogenannten Lazaretttschiffe im Sperrgebiet Munition zu transportieren, so ist es rucklos gewesen, diese der Vermeidung auszuliefern. Unter den nach englischer Meldung transportierten zahlreichen Verwundeten haben sich auch zwei deutsche Offiziere und zehn deutsche Soldaten befunden. 152 weitere deutsche Verwundete seien durch englische Patrouillenschiffe gerettet worden. Das deutsche Transporten durch das Sperrgebiet deutsche Verwundete und Kranke anvertraut werden, fest der verbreiteten englischen Handlungsweise die Krone auf. Glaubt die britische Regierung die deutsche Regierung zum geben zwingen zu können, so irrt sie.

Deutsches Entgegenkommen gegen neutrale Schiffe.

Wie von ausländiger Seite mitgeteilt wird, daß

Wegweisung auf ungenutzten der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegebietsverengung nicht ausfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe aus 1. Mai anlaufen zu lassen und ihnen für diesen Fall — abgesehen von der Winnegefahr — sicheres Wasser des Sperrgebietes zugelegt, wenn sie bestimmte Bestimmungen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlaß der deutschen Sperrschiffe die Ausfahrt neutraler Schiffe binnen der gewöhnlichen Frist verhindert hat, die Schiffe nunmehr auslaufen läßt. — Nach einer Meldung aus Amsterdam handelt es sich allein für die Niederlande um 20 mit Vieh, Getreide, Mais beladene Dampfer.

Kopenhagen, 26. April. (Telegraphen-Union). In Erwartung des gewaltigen Aufschwunges des Handels und Beendigung des Krieges ist eine beträchtliche Erweiterung des Kopenhagener Freihafens geplant. Der Flächenraum für Speicher und Anlagen wird fast verdoppelt.

Generaloberst Freiherr v. Falkenhäusen.

Der neue Generalgouverneur von Belgien. Als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn v. Bissing wird den wichtigsten Posten in Brüssel nunmehr der bisher an der Spitze einer Armee stehende Freiherr v. Falkenhäusen an dem Kaiser Wilhelm in dem Ernennungsdekret genannt.



folgende ehrende Worte sagt: Ihre Laufbahn und Ihre hervorragende Verdienste in allen Ihnen bisher übertragenen Stellen. Ihre Mitgefühl und Kraft geben mir die sichere Gewähr, daß Sie auch diese besonders wichtige und bedeutungsvolle Stelle, in deren Übertragung Sie den Ausdruck meines besonderen Vertrauens erblicken mögen, zu Meiner Zufriedenheit und zum Wohl des Vaterlandes versehen werden.

Ludwig Freiherr v. Falkenhäusen ist 1844 als Sohn des späteren Generalleutnants Alexander Freiherr v. Falkenhäusen geboren. Er nahm als Oberleutnant am Feldzuge 1870 teil. Lange Jahre gehörte er dann dem Generalstab an. 1890 wurde er an die Spitze des Garde-Reg. „Königin Augusta“ gestellt, erhielt zwei Jahre später die Führung der 29. Infanterie-Brigade, wurde aber wenige Monate später Oberquartiermeister. Ende 1894 kam er in das Kriegsministerium und erhielt in ihm den Posten des Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements, den er über zwei Jahre inne hatte. Es folgten sodann das Kommando über die 2. Garde-Infanterie-Division, von wo er 1899 als Kommandierender General an die Spitze des XIII. Armeekorps berufen wurde. Nach drei Jahren trat er in den Ruhestand und widmete sich militärischen Arbeiten. Sein bedeutendstes Werk ist „Der große Krieg der Jetztzeit, eine Studie über Bewegung und Kampf der Massen“. Nach dem Beginn des jetzigen Krieges wurde ihm die Führung einer Armeekorps-Abteilung im Westen übertragen, die große Aufgaben erfolgreich löste. Der Orden Pour le Mérite und die Stellung à la suite des Augusta-Regiments waren die besonderen Auszeichnungen, die Falkenhäusen als Oberbefehlshaber seiner Armeekorps-Abteilung erhielt. Im weiteren Verlauf des Krieges war er eine Zeitlang Oberkommandierender des Küstenschutzes und erhielt dann wieder die Führung einer Armee. Im Januar d. J. wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deßlich, 28. April. Heute ist im amtlichen Teil eine Bekanntmachung betreffend die Enteignung von Hausnummern veröffentlicht, worauf besonders hingewiesen wird.

Deßlich, 27. April. Der kath. Jünglingsverein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 29. April, abends 8 Uhr im Saale der Gastwirtschaft Rahn einen Familienabend, verbunden mit der Aufnahme neuer Mitglieder. Lange Zeit hat sich der Verein auf diesen Abend vorbereitet, um seinen Gästen etwas Schönes und dem Ernst der Zeit Entsprechendes zu bieten. Eltern und Freunde der Jugend sind mit ihren Angehörigen freudl. eingeladen. Eintritt frei.

Deßlich, 27. April. Die bis jetzt im Rheingau abgehaltenen beiden Goldankaufstage, der am 1. April in Radesheim, der am 15. April in Eltville, haben überaus gute Erfolge gehabt. Wir dürfen aber in unserer Erwartung, den Goldschatz der Reichsbank weiter zu stärken, nicht erlahmen. Rüge jeder noch einmal nachprüfen, was er auch an Goldsachen und Juwelen entbehren kann, denn das Reich bedarf dringend alles Gold, und noch haben wir so sehr ersehnten Frieden nicht. Am Sonntag, den 6. Mai, wird wiederum in Radesheim ein Goldankaufstag stattfinden. Gaffen wir, daß alle diejenigen, welche dem Reiche noch nicht gefolgt sind, ihre Goldsachen gegen Verwertung des Goldwertes abliefern werden. Angaben über Ort und Zeit werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Deßlich, 28. April. Der Mai, der am Dienstag seinen Einzug hält, bringt uns neben vier Sonntagen drei Festtage. Das Fest Christi Himmelfahrt feiern wir am Donnerstag, 17. n. Mts., und das Pfingstfest am 27. und 28. Mai. Die drei Eisheiligen, die für den 11., 12. und 13. Mai angekündigt sind, werden hoffentlich in diesem Jahre nur ihre Karte abzugeben.

Deßlich, 27. April. Der Kürbis wurde in früheren Jahren viel mehr angebaut und es ist wohl der Maße wert,

in der jetzigen Zeit seiner Pflege etwas mehr Aufmerksamkeit zu zuwenden. Zum guten Gedeihen verlangt der Kürbis weiter nichts als eine kräftige Düngunterlage im Boden und Sonne. Im Unstrut- und Saartal werden die Bezirke, wo die Rebblaus die Weinberge vernichtete oder der Rebenbau nicht rentierte, vielfach mit Kürbissen bepflanzt. Im Rheingau gibt es manchen sonnigen Hang, wo sonst nichts wächst und der Kürbis noch gedeihen könnte. Man müßte nur 60—70 Ztm. weite und ebenso tiefe Gruben ausheben, diese mit der umgebenden Rasennarbe füllen und wenn möglich mit etwas Dünger vermischen. So macht man es in den sandigen Steppen Ungarns, wo ebenfalls viele Kürbisse gezo-gen werden. Es werden da noch Rillen gezogen und das Regenwasser den Pflanzlöchern zugeleitet. Die Samen werden Ende April bis Mitte Mai gelegt. Zum Anbau auf solchen Höhen sind mehr die harten grünen Sorten, für die Gärten mehr die edleren gelben Sorten zu empfehlen. Der goldgelbe Melonenkürbis wird bis zu einem Zentner schwer, eignet sich sehr gut zum Einmachen, zu Gemüsen und auch zu Kus und Marmelade. Die grünen Sorten werden mehr zum Futter verwendet, können aber ebenfalls zum Kochen und Einmachen gebraucht werden.

Geisenheim, 28. April. Heute feierte Herr Bahnwärter a. D. Jakob Zimmermann und dessen Ehefrau Margareta, geb. Fesler, die goldene Hochzeit. Der Jubilar zählt 81, die Jubilarin 82 Jahre.

R. Radesheim a. Rh., 27. April. Bekanntlich war für Weinbergszwecke verzintter Eisendraht zur Verfügung gestellt und der Kreis hat auch eine dem Bedarfe der Binger entsprechende Menge bestellt. Leider ist die Lieferung des Drahtes jetzt zweifelhaft geworden, da der nötige Zink nicht bereitgestellt werden konnte. Der Kreisrat bemüht sich zwar trotzdem noch, die Lieferung der notwendigen Mengen zu erreichen, doch muß mit der Erfolglosigkeit der bezüglichen Schritte gerechnet werden. Sollten die Binger unverzintten Draht annehmen wollen, so müssen sie die Mengen sofort bei den Bürgermeisterämtern melden.

§ Aus dem Rheingau, 27. April. Der Rheingaukreis zahlt 3. Jt. monatlich über 140 000 Mk. an Kreiserstattung an über 3300 Kriegsteilnehmerfamilien. Hierzu treten die Beträge, die die Gemeinden aufwenden. — Die verhältnismäßig größte Zahl von Familien, die unterstützt werden, nämlich 411, findet sich in Eltville. — Wie das Landratsamt mitteilt, ist trotz des Krieges die Steuersumme im Rheingaukreis ganz erheblich gestiegen. Es ist das im wesentlichen der Ausdruck der guten Lage, in der sich 3. Jt. die Bauernschaft und der Weinbau (einschließlich Weinhandel) befindet.

Mainz, 27. April. Ein verständiges Verbot. Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß in allen öffentlichen Verkaufsstellen, in deren Schaufenster Bekleidungs-, Fleischwaren, Buch-, Bäck- und Konditorwaren ausgestellt sind, die Auslagen gegen die Straße verhängt sein müssen. Bezweckt wird, die in der heutigen Zeit unnötige Zurschaustellung von meist hochpreisigen Waren zu verhindern, da sie im Widerspruch zu den der Allgemeinheit dargebotenen Lebens- und Genussmitteln stehen.

Mainz, 27. April. Der in Eisenach tagende Vorstand der Deutschen Turnerschaft beschloß, dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft den Antrag vorzulegen, am 2. und 3. August ein erweitertes Turnfest in Mainz abzuhalten, das von den einzelnen Körperschaften besichtigt werden soll.

o Weitere Einziehung der Reklamierten. Das Kriegsamt hat Anordnung getroffen, daß aus unserem gewaltigen Reklamiertenheer, über das wir noch in der Heimat verfügen und das unser Feldheer von 1870 um ein mehrfaches übertrifft, eine größere Zahl für den Seeresdienst im Felde wieder freigegeben und in der Kriegswirtschaft durch Hilfsdienstpflichtige und Frauen ersetzt wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Austausch zwischen Feld und Heimat stattfinden, so daß ältere verheiratete Facharbeiter, besonders Familienväter, soweit die militärischen Interessen es zulassen, aus der Front herausgezogen und der heimlichen Kriegswirtschaft wieder zugeführt werden. Ferner ist im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung beabsichtigt, zur Steigerung unserer Kohlenproduktion dem Bergbau weitere Kräfte aus dem Heere zuzuführen gegen Ersatz aus der Heimat. Dieser Ersatz kann nur aus der Kriegsindustrie entnommen werden. Von den in Verfolg vorstehender Maßnahmen notwendigen Einziehungen Reklamierter, mit denen in der Industrie bereits begonnen ist, bleibt die Landwirtschaft vollkommen unberührt. Die stellvertretenden Generalkommandos sind angewiesen, die Unternehmer rechtzeitig von den bevorstehenden Einziehungen zu unterrichten, damit für Ersatz der Arbeitskräfte Vorsorge getroffen werden kann. Eine scharfe Nachprüfung, ob nicht einzelne Betriebe mit Reklamierten überlastet sind, geht mit den angeführten Maßnahmen Hand in Hand. Die Feststellungs- und Einberufungsausschüsse nach dem Hilfsdienstgesetz werden Gelegenheit haben, das Herausziehen der Reklamierten durch rechtzeitige Überweisung von Hilfsdienstpflichtigen nachdrücklich zu unterstützen.

o Ein Notschrei. Das Amtsblatt der Stadt Geyer im Erzgebirge veröffentlicht an der Spitze seiner Ausgabe vom 19. April einen erschütternden Notschrei: „Wir brauchen Kohlen!“ so heißt es dort. „Wir sind gezwungen, wegen Kohlenmangels das Erscheinen unseres Blattes einzustellen, falls sich nicht der eine oder der andere Leser unseres Blattes bereit findet, uns aus Gefälligkeit einige Zentner Kohlen gegen Kasse abzulassen. Wir bitten alle, denen es möglich ist, ein paar Zentner Kohlen abzugeben, uns baldigst zu benachrichtigen, damit wir die Kohlen abholen lassen können.“

o Vorfuh in Holzlandalen. Die Wiener Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der zum Heeresdienst einberufenen Österreicher empfiehlt in einem Aufruf, dem Bedarf an Schuhwerk auf das kleinste Maß zu beschränken. Es heißt in dem Aufruf dann weiter: „Alle Lederstücke, alle Strümpfe und Socken sollen im Sommer nicht getragen, sondern geschenkt und für den nächsten Winter aufbewahrt werden. Im Sommer sollen nur Holzlandalen ohne Strümpfe getragen werden, weil dadurch wertvolles und heute vielfach unerlebbliches Material, wie Leder, Baumwolle und Zwirn gespart wird und das Vorfuhgeben abhärtert und der Gesundheit förderlich ist. Das sollte aber nicht nur von den Minderbemittelten, sondern auch von den Wohlhabenden gefördert werden.“

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Aufgefundene Kartoffelbestände.

Zur Zeit werden im Landkreis Coblenz unter Leitung des hier wohnhaften Herrn Kreisaußschuß-Assistenten Jirwas Keller- und Speicherrevisionen bei den Landleuten vorgenommen. Hierbei sind teils noch sehr beträchtliche Vorräte entdeckt und der Allgemeinheit zugeführt worden. So wurden u. a. vorige Woche in Kettig unterhalb Coblenz folgende abgabefähige und über den eigenen Bedarf der Landwirte vorhandenen Lebensmittel aus diesem einen Orte abgeführt: 152 Zentner Roggen, 280 Zentner Hafer und 2100 Zentner Kartoffeln. Mehrere Landwirte haben sich bereit erklärt, von ihrem eigenen Bedarf noch einige Zentner Kartoffeln abzugeben, wodurch ein Gesamtergebnis von rund 2200 Zentner erreicht worden ist.

Weinzeitung.

o Deßlich, 28. April. Eine hochinteressante Versteigerung steht uns am nächsten Samstag, den 5. Mai dahier bevor. Die „Erste Vereinigung Deßlicher Weingutsbesitzer“ bringt an diesem Tage, mittags um 1 Uhr, im „Hotel Schwan“ 18 Halbstück und 1 Viertelstück 1915er, 2 Halbstück 1911er und 10 Halbstück und 1 Viertelstück 1916er Naturweine aus besseren und besten Lagen zum Ausbote. Die 1915er Weine haben sich sehr gut entwickelt, sind alle von schöner Art, fruchtig und reif. Die Auslesen weisen eine angenehme Süße auf. Die 2 Halbstück 1911er sind von hervorragender Güte und Eleganz, denen insolge ihres edlen Jahrganges noch eine große Zukunft bevorzehen dürfte. Auch die Nummern von 1916 werden Beachtung finden, da sie in ihrer Form und Art selbständig sind und sich gut entwickeln werden.

o Bingen, 25. April. Heute fand hier die Naturwein-Versteigerung des 1915er Wachstums aus dem Weingute Kommerzienrat Georg Rade Erben zu Bingen bei flottem Geschäftsgang und glattem Zuschlag statt. Ausgebote wurden 36 Nummern 1915er Weine aus den besseren und besten Lagen von Bingen, Badesheim, Rempfen, Ottenheim und Sarnsheim. Alles wurde zugeschlagen und dabei bis zu 10 280, 10 400, 10 620, 11 260, 11 420, 11 620, 13 480, 16 200 und 18 440 Mk. für das Stück erzielt. Durchschnittlich brachte das Stück 7 796 Mk. Der Gesamterlös stellte sich für 5 Stück 30 Halbstück und 1 Viertelstück auf 157 880 Mk. ohne Fässer.

o Bingen, 26. April. Herr Seligmann Simon, Weingutsbesitzer dahier, brachte heute 70 Nummern 1911er, 1914er und 1915er Weiß- und Rotweine zur Versteigerung. Sämtliche Nummern wurden zugeschlagen und erreichten hohe Preise. Die 1914er Weißweine brachten zusammen 38 730 Mk., durchschnittlich das Stück 5 164 Mk., die 1915er Weißweine zusammen 144 010 Mk., durchschnittlich das Stück 5 539 Mk., die 1915er Rotweine zusammen 49 860 Mk., durchschnittlich das Halbstück 3 116 Mk. Der Gesamterlös stellte sich für 17 Stück, 49 Halbstück und 4 Viertelstück auf 241 460 Mk. ohne Fässer.

(!) Aus der Rheinpfalz, 26. April. 71 400 Mk. für ein Stück 1915er. Bei der in Wachenheim abgehaltenen Versteigerung von Weinen aus dem Weingute von Ez. Dr. Alb. Bürklin-Wolf wurden wieder sehr hohe Preise erzielt, von denen der höchste fast den höchsten bis jetzt erzielten Preis für 1915er erreichte. Dieser höchste Preis betrug für 1000 Liter 1915er 59 500 Mark. Der höchste Preis wurde aber für 1200 Ltr. 1915er Bollrabser mit 72 080 Mark bezahlt. Der genannte Wachenheimer kostete demnach, dem Stück nach gerechnet, 71 400 Mark.

o Von der Mosel, 26. April. Am sechsten Tage der großen Moselwein-Versteigerungen in Trier gelangten seitens der Weingutsbesitzer Frau Dr. Gory-Ayl, Fräulein Felicie Müller-Bittingen, Egon Müller-Scharzhof 80 Fuder 1915er Saarweine zum Ausbote. Erloßt wurden für das Fuder 4900—15 080 Mk., durchschnittlich 5909, 6214 und 8094 Mk. Der Gesamterlös betrug rund 555 000 Mk.

Verantwortlich: Adam Eilene, Deßlich.

Terminkalender für Weinversteigerungen im Rheingau.

Zusammengestellt durch D. Freuz, G. m. b. H., Annoncen-Expedition, Schillerplatz 2. Mainz. Telephon 869.

Termin:	Versteigerungsort:	Versteigerer:
Mai		
2.	Deßlich	Weingut Heinz. Hef. vorm. C. J. B. Steinheimer
5.	Deßlich	1. Vereinigung Deßlicher Weingutsbesitzer
10.	Eltville*	Freiherrl. Langwerth von Simmernsche Verwaltung, Geh. Regierungsrat Czsch und Hugo Tillmann
11.	Eltville*	Gräfl. Elzische Verwaltung
12.	Eltville*	Kgl. Preuß. Domäne
14.	Dattenheim*	Graf Schönborn und Ed. Engelmann
15.	Erbach*	Prinzipal-Administration Schloß Reinhards-hausen
16.	Deßlich*	W. Raich Bwe. und Geschw. Böhm
18.	Mittelheim*	Fr. v. Brentanofische Verwaltung und Kommerzienrat J. Krayer Erben
19.	Radesheim*	von der Gröben und Gräfl. von Franken Stierörpffische vorm. Freiherrl. von Stumm-Halbergsche Verwaltung
21.	Johannisberg*	Fürstl. Metternichsche Domäne Schloß Johannisberg
22.	Johannisberg*	B. v. Mummische Verwaltung
23.	Weisenheim*	Gräfl. von Ingelheimische Verwaltung und Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau
24.	Weisenheim*	Heinz. Hissenauer, K. & J. Schlich, Geschw. Jodius, Jos. Burgeff Bwe.
25.	Radesheim*	Julius Eipenschied, Josef Hef Erben und Freiherrlich von Ritterische Gutsverwaltung
30.	Kloster Erbach*	Kgl. Preuß. Domäne
31.	Radesheim*	Kgl. Preuß. Domäne
Juni		
1.	Radesheim	Reinhard-Beglerische Gutverwaltung

* Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Bekanntmachung.

Die in dem Mittelheimer Gemeindevorb abgehaltenen Holzversteigerungen haben sämtlich die Genehmigung des Gemeinderates erhalten und es wird hiermit das versteigerte Gehölz zur Abfahrt überwiesen.

Mittelheim, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister: **Hirschmann.**

Mittelheimer Spar- u. Darlehnskassenverein, E. G. m. u. H.

Bilanz vom 31. Dezember 1916.

Vermögen:	
1. Kassenbestand am 31. Dezember 1916	M 5148.44
2. Ausstehende Darlehen	52261.—
3. Guthaben in laufender Rechnung	21006.08
4. Bankguthaben	711.50
5. Wertpapiere	16000.—
6. Einnahme-Reste, Stückzinsen pp.	1587.25
	M 96714.27
Schulden:	
1. Geschäftsanteile der Mitglieder	M 520.—
2. Spargelder	91770.32
3. Lombarddarlehen	700.—
4. Ausgabereise	312.50
5. Stiftungsfonds u. v. Bilanz	2368.—
6. Reservefonds	540.—
7. Spezialreserve	278.99
8. Gewinn für 1916	224.46
	M 96714.27

Mitgliederzahl am 1. 1. 16.	49
Jugang 1916	—
Abgang 1916	1
Stand am 31. 12. 16.	48

Mittelheim, den 31. Dezember 1916.

Mittelheimer Spar- u. Darlehnskassenverein, E. G. m. u. H.
W. Hirschmann, W. Brustmann, Anb. Janz, J. Kauter I.

Naturwein-Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau.

Samstag, den 5. Mai d. Js., mittags 1 Uhr, bringen wir im „Hotel Schwan“:

2 Halbstück 1911er, 18 Halbstück 1 Viertelstück 1915er und 10 Halbstück und 1 Viertelstück 1916er Naturweine,

eigenen Wachstums aus besten Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim und Hallgarten zur Versteigerung.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Montag, den 16. April.

Allgemeine Probetage am Samstag, den 28. April, von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr und am Versteigerungstage morgens bis 12 Uhr.

Erste Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer.

Neu eingetroffen

großer Posten **Reinleinen**
für Betttücher, Kissenbezüge und Hemden.

Gebr. Haas Nachf.
Bingen.

Amalie Bleiser & Co.

Fernsprecher 2818 Mainz Fernsprecher 2818

Schusterstraße 29

Spezialhaus

für **Handarbeiten u. Kunstmickereien**

Stets größte Auswahl
in allen Neuheiten.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Bestellungen auf **Gefang- und Gebetbücher** nimmt auch Herr **Joseph Moog**, Weichensteller in Niederwalluf entgegen. Dasselbst auch Annahmestelle von **Abonnements und Anzeigen** für den „Rheingauer Bürgerfreund“.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Barbara Herke, geb. Walter,

gestern Abend um 8 Uhr, nach längerem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 70. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Oestrich, den 27. April 1917.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag nachmittags um 3 Uhr, das Seelenamt am Montag morgen um 7 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern starb nach langem Kranklager unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder Onkel und Schwager

Jean Mannheim,

Rehgermeister,

im Alter von 71 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernd Hinterbliebenen.

Oelville, den 27. April 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April, nachmittags um 4 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Dankfagung.

Für die erwiesene allseitige Teilnahme bei dem Hinsterben und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Salize

geb. Hirschmann,

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Ganz besonderen herzlichen Dank den Barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege, sowie auch für die Kranz- und Blumenpenden.

Oestrich, Kamp, Kester, Wiesbaden und Schleich-Mansfort, den 28. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen etc.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.



B. & G. Adrian

Hofpediteure S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telephon 59 Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Bewährte Packmeister & Eigenes Personal

Mk. 15.- bis Mk. 20.- können Sie wöchentlich verdienen.

Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause.

Verlangen Sie postfrei und kostenlos Kustunst von uns.

Stumpfswarenfabrik Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie

Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni

Loose in 1/1. 1/2. 1/4. 1/8. Abz. 200 Mk. 100 Mk. 50 Mk. 25 Mk.

sind noch zu haben

Lottereeinnahme **Glücklich, Wiesbaden**

Wilhelmstraße 56. — Telefon 6656.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,70
100 " " 3 " 2,50
100 " " 4,2 " 3,20
100 " " 6,2 " 4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 M. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

Köln, Ehrenstr. 34.

Telefon A 9068.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue vorteilhaft kaufen od. mieten will (auch gegen bequeme Raten), wende sich an

Pianohaus Schmitz

Wiesbaden, Rheinstraße 52.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle

Erdbeerpflanzen

in folg. Sort.: Laytons Noble, Leitfarn, Ananas, Späte von Leopoldshall 9/10, 25. — Auch einige Zentner Bindeweiden hat abzugeben

Aug. Seelgen, Erdbeerkuft,

Sonnenberg-Wiesbaden,

Kapellenstr. 19.

Wiesbaden.

In sch. Alleestr. (Rheinstr.) gut rentier. 5-Zimmer Wohn- u. Geschäftshaus mit günst. Hypoth. preisw. m. H. Anzahl. zu verk. oder gegen H. Landhaus mit Ruhgarten zu tauschen gef. Anfragen unter B. 400 an den Verl. d. Bl. erb.

Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus, Wirtschaft, Gasthof, Bäckerei, Warenhandlung auch mit Land od. sonst geeignet. Anwesen in Oestrich oder Umgegend. Angebote erwünscht an

Wilhelm Gros, postlag, Mainz, Rh.

Für 1. Mai fleißiges

Hausmädchen

gesucht

Schloß Volkrahs

bei Winkel im Rheing.

Junge Mädchen,

die wöchentlich ein- bis zweimal nachmittags von 3—5 Uhr in der Winkel'schen Kleinkinderschule ehrenamtlich helfen wollen, werden gebeten, sich in den nächsten Tagen bei Frau **Geromont** zu melden.

Platzvertreter

allerorts für Verbrauchs- und Markenartikel bei hohem Verdienst gesucht.

Kriegsinvalide bevorzugt.

Off. unter B. W. 1541 an

Haasenstein & Vogler, A. G.,

Frankfurt a. M.

Kornstroh

abzugeben.

Winkel, Albandstr.

MIS

Feld- oder Weinbergsarbeiten

event. auch zu Berden, sucht

schäftigung **Valentin Sch**

Hospital in B. l.

Stämme!

Eine frische Ladung runder, kyanifizierte und gesägte Kiefer Stämme eingetroffen zu haben bei

Gregor Dillmann,

Weisenheim.

Bohnenstangen

sind eingetroffen und zu haben

das 100 zu 25.— Mark, lange Vorrat reicht, bei

Gregor Dillmann,

Weisenheim.

Eine frische melkende

Kuh

steht zu verkaufen in

Erbach a. Rh., Friedrichstr.

fehlerfrei

Fahr-Dahse

zu verkaufen.

Wo, jagt die Exped. d. Bl.

Starkes Ferkel

abzugeben.

Näheres Expedition.

Mehrere Zentner

Dickwurz

zu kaufen gesucht.

Näheres Verlag d. Bl.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 29. April 1917

9 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach

10 1/2 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen

2 1/2 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Heilandskirche Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 28. April 1917

8 1/2 Uhr Christenlehre i. Oestrich

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Oestrich;

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.

Evang. Frauen-Verein

Oestrich.

Die nächste Frauenarbeitsstunde findet am

Mittwoch, den 2. Mai 1917,

nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hause der Frau von Stosch statt,

wozu die Mitglieder freundlich eingeladen sind.